

Tieck, Ludwig: [was hast du mir denn, Leben, schon gegönnet] (1813)

1 Was hast du mir denn, Leben, schon gegönnet,
2 Daß ich als Gut dich theuer sollte schätzen?
3 Warst du ein gier'ger Dolch nicht im Verletzen
4 Der Brust, die immerdar in Wunden brennet?

5 Der liebe dich, der dich noch nicht erkennet,
6 Wer blind unwissend lüstert deinen Schätzen:
7 Magst du nur Weh und Jammer auf mich hetzen,
8 Dein wildes Heer, das uns zum Grab nachrennet,

9 So kann ich auch als argen Feind dich hassen;
10 Nur nicht mehr täusche mit holdselgen Mienen,
11 Zeig mir dein Furien-Antlitz, Haar von Schlangen!

12 Davor wird nie mein starkes Herz erbangen:
13 Doch daß du mir als Liebe bist erschienen,
14 Den Trost, Schmerz, Trug, weiß ich noch nicht zu fassen.